

EINBLICKE 36

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2018/2019
Oktober 2018



Wettbewerb Wilde Landschaften - die Siegerfotos SEITE 12



„Die Flucht hat unser Leben verändert.“ Reportage SEITE 10

Rückblick auf einen Vortrag über Roboterethik SEITE 11

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wo gohd's au noah?"

Die Schwaben haben gemeinhin die seltene Gabe, mit wenig Wörtern Vieldeutiges und vor allem komplexe Zusammenhänge auf simple Art auszudrücken. „Wo gohd's au noah?“ ist hierbei ein beredtes Beispiel. Mit dieser Frage werden für mich die vier Grund-Fragen des Philosophen Immanuel Kant (1724 – 1804) explizit und implizit ausgedrückt:

1. Was kann ich wissen?
2. Was soll ich tun?
3. Was darf ich hoffen?
4. Was ist der Mensch?

Doch keine Angst - dieses Grußwort will keine philosophische Abhandlung gerieren. Aber die Frage „Wo gohd's au noah?“ ist zu Beginn eines Schuljahres durchaus wichtig. Jeder einzelne von uns, ob Schüler, Lehrer, Eltern, macht sich Gedanken, Sorgen und Hoffnungen, über das neue Schuljahr. Mit viel Motivation geht's ans Werk. Doch nicht selten gibt es alsbald Sand im Getriebe, sprich treten Hemmnisse und Probleme auf. Motivation ist wichtig, aber noch wichtiger sind Disziplin und Ausdauer, auf dass sich die anfängliche Begeisterung nicht als Strohfeder entpuppt. Für die Arbeitsdisziplin ist indessen eine treffliche Arbeitsatmosphäre zuhause und in der Schulgemeinschaft vonnöten. Wertschätzung eines jeden und Hilfestellungen, wenn erforderlich, sind selbstverständliche Tugenden, wie sie unser Leitbild einfordert. Daher ist zu Beginn dieses Schuljahres auch eine Besinnung auf unser Leitbild erheblich!



In diesem Schuljahr wollen wir neben den wichtigen schulischen Inhalten auch das Ambiente stärken und verbessern, so dass das Lernen noch ergiebiger wird. Mit Hilfe der anvisierten Fachräume für jedes Fach soll nicht nur eine verbesserte Lernatmosphäre, sondern auch eine höhere Effizienz im Unterricht erreicht werden. Jedoch am wichtigsten bleiben auch fürderhin gute und engagierte Lehrer. Daher freut es mich, Ihnen unsere neuen Kräfte vorstellen zu können: Sarah Koch (Mathematik/Geschichte), Franziska Schuster (Mathematik/Biologie), die vormalig bei uns ihr Referendariat absolviert hat; zudem konnten die Verträge von Sonntaud Engels-Benz, Jessica Schön und Lotoy Bischler verlängert werden.

Aber nun sind Worte genug gebraucht. Jetzt heißt es zu handeln: „Am Anfang war die Tat!“ In der Hoffnung auf die positive und ertragreiche Beantwortung unserer Frage „Wo gohd's au noah?“ wünsche ich uns allen ein gutes und erfolgreiches Schuljahr 2018/19!

Herzlichst!
Ihr Johannes Josef Miller
Schulleiter

Auf dem Foto von links nach rechts: Sarah Koch, Jessica Schön, Franziska Schuster, Schulleiter Johannes Josef Miller.

SARROSE
SaRose – Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach

Schulverein SaRose Das Herbst-/Winterprogramm Hinweise auf einige Veranstaltungen

Ernst Mantel - Kabarett (23.11)

Kunstoffahrten zu Ausstellungen nach München (12.1.), Tübingen (14.10.), Frankfurt (16.2.) und Stuttgart (23.11.)

Viele Konzert-, Opern und Ballettfahrten

Eine Fahrt zu einem Rockkonzert (8.11.)

Eine Winterwanderung (20.1.)

Ein Vortrag über Popmusik (28.1.)

Ein Vortrag über archäologische Forschungen in und um Heubach (19.11.)

... und viele weitere Veranstaltungen!

Mehr im Schulvereinsheft, das bald erscheint und an die Schülerinnen und Schüler und Mitglieder ausgegeben bzw. versandt wird, und schon jetzt auf www.sarose.de!

Nachrichten aus dem Schulleben

Geschichten mit Geschmack

Heubacher Gymnasiasten schreiben kreativ für das Wasser mit Geschmack Festival 2018

Die Reise zum Mittelpunkt der Erde – so lautet das Motto des diesjährigen Heubacher Wasser mit Geschmack Festivals, das am 25. August 2018 in die sechste Runde geht. Im Vorfeld



sollten nun erstmals Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums Heubach im Rahmen eines Kreativwettbewerbs spannende Geschichten über die Reise zum Erdkern verfassen.

Die Teilnehmer durften anhand von Begriffsvorgaben, die zu den Installationen auf dem Festivalgelände passend sind, wie etwa ‚Lavalandschaften‘ oder ‚Riesenameisen‘, ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die eingereichten Texte zeigten dann eine Bandbreite an Textformen und Inhalten auf, wobei sich die jüngeren Schülerinnen äußerst fantasievolle Inhaltselemente ausdachten und die älteren Teilnehmer den Fokus eher auf abstrakte Inhaltsformen legten. Am Ende gab es zwei erste Preise: Lilly Rothbächer (Klasse 7a) und Ronja Zeller (Klasse 7a). Platz zwei belegte Linda Mustafa (Klasse 10a), Lukas Predan (Jahrgangsstufe 1) erzielte den dritten Rang.

Patrick Rauh, Vorstand des neu gegründeten Vereins „Freunde mit Geschmack e.V.“ und Organisationsverantwortlicher des Festivals, initiierte zusammen mit Christina Göbele, Abteilungsleiterin am Rosenstein-Gymnasium, den Wettbewerb, um die Kreativität sowohl der Schreiber persönlich als auch des gesellschaftlichen Kulturguts in Heubach zu fördern. Das Konzept wird ebenfalls von Bürgermeister Frederick Brütting sowie Matthias Hillenbrand, Vorstand der Raiffeisenbank Rosenstein eG, unterstützt.

Sie alle gratulierten den glücklichen Gewinnern und diese können sich gleich doppelt freuen. Zum einen werden ihre Geschichten an den Installationen auf dem Festivalgelände veröffentlicht, zum anderen bekamen sie tolle Sachpreise, gestiftet von der Raiffeisenbank Rosenstein eG, wie zum Beispiel einen Basketballkorbständer, eine Hängematte, Bücher und natürlich Festival-

tickets. Perfekt für die Freizeitgestaltung in den Sommerferien.

Foto: Das Bild zeigt von links, Reihe vorne: T. Groß (stellv. Schulleiter), F. Brütting, P. Rauh, R. Zeller, L. Predan, L. Rothbächer, C. Göbele, M. Hillenbrand; Reihe hinten: Vorstandsmitglieder der Freunde mit Geschmack e.V..

Tennis-Erfolge

Tennis-Mannschaft des RSG kommt bis ins Halbfinale

Beim Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ in der Sportart Tennis erreichten die Jungen des Rosenstein-Gymnasiums Heubach in der Wettkampfklasse I (Jahrgang 97 und jünger) das Halbfinale. Auf den Anlagen des TV Mögglingen und des TC Heubach konnte die Mannschaft Schulen aus Göppingen und Welzheim besiegen. Erst gegen den Halbfinalgegner aus Crailsheim musste sich die starke Mannschaft geschlagen geben. Das Team wurde angeführt von den technisch und spielerisch überzeugenden Felix Steeb und Hermann Staiber.

Auf Position drei bewies Ricco Wiedmann zwei Mal im Match-Tiebreak seine Nervenkraft. Johannes Schurr, Stefan Ernst und Simon Bretzler komplettierten und verstärkten das



erfolgreiche Team, welches von Ina Seitz und Holger Hildebrand bereits im dritten Schuljahr betreut wird. Auch wenn der Einzug ins Finale der höchsten Wettkampfklasse auf Regierungspräsidiumsebene zum Greifen nahe gewesen ist, waren alle Beteiligten sehr stolz auf den Halbfinaleinzug. Bis auf Stefan Ernst sind alle Spieler auch im kommenden Schuljahr altersbedingt spielberechtigt, was auf eine weitere erfolgreiche Teilnahme im nächsten Jahr hoffen lässt.

Foto: Das erfolgreiche Tennis-Team des Rosenstein-Gymnasiums von links nach rechts: Ina Seitz, Holger Hildebrand, Stefan Ernst, Felix Steeb, Hermann Staiber, Simon Bretzler, Ricco Wiedmann und Johannes Schurr.

Große Herausforderungen gemeistert

Preisverleihungen für Englisch- und Mathematik-Wettbewerbe am Rosenstein-Gymnasium

Im Rahmen des traditionellen Schulfestes am Rosenstein-Gymnasium Heubach konnten zahlreiche Schülerinnen und Schüler für ihre erfolgreichen Leistungen in verschiedenen Wettbewerben geehrt werden.

Am beliebten Englischwettbewerb „The Big Challenge“, der von Fachleiterin Heike Edelmann organisiert und nun zum sechsten Mal an der Schule durchgeführt wurde, nahmen 62 Fünft- und Sechstklässler teil. Der europaweite Wettbewerb motiviert die Kinder auf spielerische Art und Weise ihre Englischkenntnisse unter Beweis zu stellen. Besonders erfolgreich gemeistert haben dies Sophie Weber (5b), die landesweit Platz 136 von mehr als 4000 teilnehmenden Fünftklässlern belegte, sowie Maja Minderlen (6a), die Position 101 von den ebenfalls ca. 4000 Landesteilnehmern ihrer Altersstufe erzielte. Die drei Spitzenreiter der Klassenstufe wurden jeweils ausgezeichnet und mit Sachgeschenken bedacht: Zweitplatzierter bei den Fünftklässlern war Hendrick Oberender (5b), die Drittplatzierte Catelyn Knödler (5c). Lena Schubert (6b) erreichte Platz zwei unter den Sechstklässlern und Simona Prokein (6b) Platz drei.

Auch das Fach Mathematik, unter der Leitung von Heidrun Köhler, beteiligte sich rege am Wettbewerbsgeschehen mit der Teilnahme an gleich drei Veranstaltungen. Die jüngeren Rechenkünstler konnten ihr Können beim „Känguru der Mathematik“, einem internationalen Multiple-Choice-Einzelwettbewerb, zeigen. Erste Preise gewannen: Benno Schmid und Yannik Bernhard aus der Klasse 5c sowie Johanna Mäule aus der Klasse 7d. Zweite Preise gingen an Hendrik Oberender (5b) und Marleen Wald (6b). Till Beißwanger (5a), Tanja Stollhof (6a), Maike Lingnau (6c) Maya Knodel (6b), Louis Kager (6c) und Pascal Vescia (7b) erreichten jeweils Platz drei. Besonders erwähnenswert sind auch die Leistungen im ebenfalls internationalen BOLAYI-Teamwettbewerb. Jakob Behringer (9c) und Robin Reitz (10d) nahmen am Regionalfinale teil und gewannen einen hervorragenden 6. Platz in Baden-Württemberg. Einen weiteren beachtlichen Erfolg gelang dem Team der Jahrgangsstufe 1 mit Caroline Fischer, Thilo Hartel, Yannik Söll und Eileen Kränzle. Beim „Tag der Mathematik“ an der Universität Tübingen durften sie sich über Platz fünf von 86 teilnehmenden Teams freuen.

Der stellvertretende Schulleiter Thorsten Groß gratulierte allen Gewinnerinnen und Gewinnern vor den ebenso stolzen Eltern im Zuschauerraum ganz herzlich.

Bilder-Ausstellung von Kriegskindern im Rosenstein-Gymnasium Heubach

HEIMAT

kann ich riechen, schmecken, sehen, hören, tasten, fühlen.
Heimat ist da, wo ich mich sicher fühle.
ist ein Ort der Geborgenheit.

Heimat ist dort, wo meine Familie und Freunde sind,
wo Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen an oberster Stelle stehen.

Heimat ist ein Ort, an dem ich mich gut auskenne.
Es ist dort, wo ich beim Namen genannt werde und mich die anderen verstehen.

In der Heimat kann ich ICH sein.

Heimat kann überall sein -
ist die Sehnsucht nach Glück.

Aber was passiert mit Heimat,
wo meine Familie auseinander gerissen ist,
wo mein Haus zerstört wurde,
wo Grenzen meine Freiheit nehmen,
wo andere über mich bestimmen
und die Pressefreiheit eingeschränkt ist.
Wo ich nicht teilhaben kann
am großen Ganzen und Kleinen der Gesellschaft,
wo mein Humor verloren geht,
wo ich nicht meinen Glauben, meine Tradition und
Kultur leben kann,
wo keine freien Wahlen und Religionsfreiheit garantiert
sind,
wo ich meinen Neigungen nicht nachgehen kann und
meine Potentiale unerkannt bleiben,
wo ich einfach nicht ICH sein kann?

Bildende Kunst vermag es mitunter, Dinge auszudrücken und anzusprechen, bei denen oft die Worte fehlen. Vor allem Kindern gelingt es, mit ihren „Kunstwerken“ ihre Gefühle unverstellt zu offenbaren. Daher war es unglaublich beeindruckend, als Bilder von „Kriegskindern“ im Rosenstein-Gymnasium Heubach ausgestellt worden sind. Die sehr engagierte Kunstlehrerin Sabine Barth von der Aalener Schillerschule organisierte die Ausstellung mithilfe von Monika Beck, Regierungspräsidium Stuttgart. In einer Vernissage wurden die Bilder den Heubachern Gymnasiasten vorgestellt und erläutert. Hierzu brachte Sabine Barth Schüler der VKL-Klasse ihrer Schule mit. Dabei wurde nicht die Form und die entsprechende Technik gewürdigt, sondern der dargebotene Inhalt mit der innewohnenden Botschaft.

Unvorstellbares Leid wurde in den Bildern offenbar. Aber auch spürbare Lebensfreude und ein starker Überlebenswille waren geradezu zu spüren. Die Heubacher Gymnasiasten bestaunten die Werke geradezu ungläubig und betroffen. Oberstudiendirektor Johannes Josef Miller begrüßte die Vernissage und die Monatsausstellung gleichermaßen. Denn damit würden Brücken zwischen den Kulturen geschaffen und Verständnis für den anderen. Auch pädagogisch und politisch sei diese Ausstellung hilfreich, indem einem das eigene Wohlleben bewusst gemacht wird und der implizite Aufruf, unsere



Welt humaner und lebensgerechter zu gestalten. Die Referentin des RP Monika Beck war zudem darüber angetan, dass Gymnasiasten mit den Schülern der VKL-Klasse ins Gespräch gekommen seien und somit weitere Brücken gebaut worden wären. Kunstlehrerin Sabine Barth hatte der Ausstellung den Titel Heimat gegeben. Heimat, die verloren gegangen ist und sich in Schutt und Asche befindet, gleichzeitig eine neue Beheimatung, wo Menschen mit viel Herz zueinander finden.

Foto: Schulleiter Johannes Josef Miller mit Sabine Barth und Oberstudienrätin Barbara Groß, Kunsterzieherin am RSG, mit Schülern der VKL-Klasse der Schiller-Schule Aalen.

Hilfe in der Not

Rosenstein-Gymnasiasten sammeln Lebensmittel für den Tafelladen

Sie setzen sich ein für die Not von Mitmenschen vor Ort: Zwölf Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasium standen



im Rahmen des sozialen Engagements für Bedürftige und Flüchtlinge vor dem Heubacher Edeka Aktiv-Markt Donderer, um Mehl, Zucker, Nudeln und vieles mehr zu sammeln. So konnten Kunden einen Artikel einer zuvor erstellten Liste zusätzlich kaufen und ihn dann spenden. Überwältigt von den engagierten Heubachern übergaben die Schülerinnen und Schüler 24 Kisten Lebensmittel im Wert von rund 900,- Euro und 77,- Euro an Barspenden an Steffen Witzke,

den Leiter der Tafelläden in Schwäbisch Gmünd und Heubach. „Ein Großteil der Warenspenden wird über die Heubacher Tafel den Bürgern mit geringem Einkommen vor Ort zugutekommen“, erläutert Witzke, der über den Einsatz der Schüler hocherfreut ist. Oberstudiendirektor Johannes Josef Miller ließ es sich nicht nehmen, die Schüler vor Ort für ihr beeindruckendes soziales Engagement zu loben.

Auf dem Foto von links: Oberstudiendirektor Johannes Miller, Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis, Tafelladenleiter Steffen Witzke, Marla Mücke, Maja Hudelmaier, Sofia Witmann, Désirée Seifried, Maleen Heimann, Lea Weinholt, Aurelia Beck, Laura Schlosser, Antonia Märkle, Emma Henoch

„Ein Vorbild für alle Mitschüler“

Angehende Paten wurden erfolgreich zu Streitschlichtern ausgebildet

Bei Konflikten unter Mitschülern eigenständig eine für beide Seiten akzeptable, faire und realistische Konfliktlösung finden, das lernen neun Jugendliche des Rosenstein-Gymnasiums, die eine Streitschlichterausbildung absolvierten. Oberstudiendirektor Johannes Miller lobte bei der Überreichung der Zertifikate das soziale Engagement der neuen Streitschlichter und lobte sie als „Vorbild für alle Mitschüler“.

Die Homepage des Rosenstein-Gymnasiums:
www.rosenstein-gymnasium.de
Termine, aktuelle Nachrichten, Wissenswertes zur Schule

Impressum

EINBLICKE Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2018/19, Heft 1

Laufende Ausgabe Nr. 36; Auflage: 680 Exemplare; Druck: DruckRosenstein; Erscheinungstag: 01.10.2018.

Verantwortlich:

OStD Johannes Josef Miller

Konzeption und Redaktion:

OStR Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach

Helmut-Hörmann-Str. 19

73540 Heubach

Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei. Datenschutzbeauftragter A.C.

www.rosenstein-gymnasium.de

www.sarose.de

www.heubacherreportagen.de

Gleichzeitig agieren sie auch als Paten der zukünftigen Fünftklässler und werden gemeinsam



mit den Klassenlehrern am ersten Schultag des neuen Schuljahres für die Anti-Mobbing-Woche geschult. Damit tragen die Schüler aus den aktuellen Klassen 9 maßgeblich dazu bei, die Vielzahl der aufeinander abgestimmten Bausteine des Sozialcurriculums am Rosenstein-Gymnasium umzusetzen.

Die Streitschlichter, werden als Ansprechpartner jüngerer Schülern zur Seite stehen und bei etwaig auftretenden Streitigkeiten vermitteln. „Bei überschaubaren Konfliktsituationen im Schulalltag können Schüler Probleme untereinander besser und nachhaltiger regeln“, sagt der für die Ausbildung zuständige Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis.

Die Konfliktlotsen erlernten verschiedene Kommunikationsmodelle und Fragetechniken. Dabei trainierten sie die gelernten Gesprächsführungstechniken in Form von Kommunikations- und Rollenspielen und schlossen ihre Ausbildung erfolgreich mit simulierten Schlichtungsgesprächen ab. Dabei wurde klar, was es bedeutet Streitschlichter zu sein: Ruhig und stark auftreten, neutral bleiben, helfen, sich einfühlen lernen, einmischen und eingreifen.

Das Bild zeigt hinten v. l.: Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis, Kjell Krapf, Jenny Weller, Nina Funk, Laura Emele, Oberstudiendirektor Johannes Miller. Erste Reihe v. l.: Sophia Plett, Noelle Kapun, Jana Hübner, Sara Wolkenstein, Melina Nagel

Die Jüngsten waren die Höchsten

Hochgebirgstour Kletter-AG des Heubacher Rosenstein Gymnasiums am 3645 Meter hohen Monte Vioz.

Von den Neulingen aus den fünften Klassen bis zu den Routiniers der siebten Klassenstufe waren alle gespannt, was in Höhen von über 3500 Metern auf sie zukommen würde. Kurz nach der Ankunft beobachteten die jungen Bergsteigerinnen die Hubschrauberrettung eines verunglückten Alpinisten.

Ohne große Erläuterungen wurde ihnen so die Ernsthaftigkeit ihrer Unternehmung bewusst.



Damit sich die jungen Alpinistinnen an die Höhe anpassen konnten, stand am zweiten Tag eine leichte Tour zur Ruine der alten, verfallenen Vioz-Hütte auf 3000 Meter auf dem Programm.

Am Morgen des dritten Tages stieg die Gruppe unter Führung von Robert Felch und begleitet von Ina Seitz bei stabilen Wetterverhältnissen



zum 3535 Meter hohen Rifugio Vioz auf. Dabei querten sie steile Altschneefelder und passierten mit Stahlseilen abgesicherte Felspassagen. Oben angekommen, machten sich bei vielen der jungen Bergsteigerinnen höhenbedingte Symptome wie Kopfschmerzen, Übelkeit und Schwindel bemerkbar. Der Nachmittag wurde auf der Hütterrasse zur Erholung genutzt.

Danach stand der Sonnenuntergang auf dem nur 30 Minuten über der Hütte gelegenen Gipfel des Monte Vioz auf dem Programm. Für diese erneute Anstrengung konnten sich jedoch nur die beiden Jüngsten des Teams, Angelina Neuhaus und Mia Kmoch, motivieren.

Das Foto unten zeigt Die Mitglieder der Kletter-AG des Rosenstein-Gymnasiums vor der Vioz-Hütte auf 3000 Metern.

Judokas und Leichtathleten erstmals gemeinsam beim Landesfinale

Erstmals in seiner Geschichte fand das Landesfinale von Jugend trainiert für Olympia für mehrere Sportarten gleichzeitig statt.

So fanden sowohl die Judokas als auch die Leichtathleten des Rosenstein-Gymnasiums den Weg nach Sindelfingen. Während die Judokämpfe neben den Wettbewerben der Rhythmischen Sportgymnastik und den Wettbewerben der Fechter im Glaspalast ausgetragen wurden, schwitzten die Leichtathleten im nahe gelegenen Floschenstadion. Zeitgleich

fanden in Sindelfingen zudem die Wettbewerbe der Fußballer, Beach-Volleyballer und Be-



achhandballer statt.

Die weiblichen Judokas der Wettkampfklasse IV wurden ihrer Favoritenrolle gerecht und holten verdient den Pokal des Landessiegers nach Heubach. Nikola Jockel, Vanessa Müller, Jasmin Müller, Marina Erdem, Pia Schuller und Hannah Müller verwiesen die St. Ursula Schulen aus Villingen, die Theodor-Heuss-Realschule aus Sigmaringen und das Richard-Wagner-Gymna-



sium aus Baden-Baden auf die weiteren Plätze.

Die Jungenmannschaft des Rosenstein-Gymnasiums verließ den Glaspalast mit einem zweiten Platz in der Tasche. Tobias Feix, Franz Buck, Rayan Jemaa, Bjarne Fischer, Felix und Axel Kohler starteten ebenfalls in der Wettkampfklasse IV.

Die Leichtathletinnen gingen als fünftplatziertes Team in den Wettbewerb der Wett-



kampfklasse III. Leider konnten nicht alle ihre gewohntsten Leistungen abrufen, sodass für die letztjährigen Zweitplatzierten in der Wettkampfklasse IV am Ende Platz 8 zu Buche stand. Neben Anna-Marie Jas, die im Hochsprung mit 1,50 m überzeugen konnte, und Dorothea Huber, die mit 2:36,6 min eine sehr gute 800-m-Zeit beisteuerte, gehörten Liane Tiede, Anna Apprich, Hella und Hermine Rieg, Amelie Schmid, Paula Kleiser und Jana Müller zum Team. Den Titel holten sich hier die Schülerinnen des Otto-Hahn-Gymnasiums aus Ludwigsburg.

Wir fahren nach Berlin

Kurz vor den Sommerferien ging es für rund achtzig Schüler des Rosenstein-Gymnasiums Heubach auf die lang ersehnte Studienfahrt nach Berlin. Neben politischen Einrichtungen, historischen Gedenkstätten konnten die Schülerinnen und Schüler auch einen interessanten Einblick in das Großstadtleben gewinnen.

Von Linda Barthle

Am Montagmorgen ging es für die Schülerinnen und Schüler mit ihren begleitenden Lehrern Christoph Huber, Peter Becker, Ina Seitz, Jessica Schön und Eva Jünemann mit dem Bus in Richtung Berlin. Nach einer gut achtstündigen Busfahrt traf der sehr gut ausgestattete Doppeldeckerbus am Hotel „Meininger“ direkt neben der East Side Gallery ein, welches ein verbliebenes Stück Mauer bildet, auf dem 88 Künstler die Teilung der Stadt thematisieren. Sobald dann die Koffer im Hotel untergebracht waren, ging es schon los, um die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland zu erkunden, sodass sich nach kurzer Zeit die meisten mit den noch unbekannteren öffentlichen Verkehrsmitteln in Großstädten zurecht finden konnten. Den restlichen Abend konnte man Berlin in Kleingruppen alleine zu erkunden.

Am nächsten Morgen hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine der großen politischen Institutionen des Landes kennenzulernen: das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, welches auch architektonisch eine interessante Geschichte hat. Im Anschluss fand, um eine erste volle Nase Großstadtluft zu schnuppern, die Bustour durch die Stadt, begleitet von einem Stadtführer, statt. Dieser erläuterte die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, wie die East Side Gallery oder den früheren Grenzübergang Checkpoint Charlie. Halt gemacht wurde bei einem Denkmal der Berliner Mauer, welches eindrucksvoll die Größe eines solchen Grenzverlaufs zeigte. Auch am zweiten Tag durfte der restliche Abend eigenständig von den Schülern geplant werden. Einige Schüler und Schülerinnen trafen sich am Hackeschen Markt oder am Brandenburger Tor, um gemeinsam das Halbfinale zwischen Frankreich gegen Belgien beim Public Viewing zu sehen.

Mittwochs wurde die nächste politische Institution besucht: das Bundesministerium der Verteidigung, verbunden mit einem interessanten Vortrag eines Mitglieds der Bundeswehr. Dieser schilderte zunächst die Aufgaben des Ministeriums und der Verteidigungsministerin von der Leyen und nach einer kurzen Pause noch die Arbeitsweise und die Aufgabengebiete der Bundeswehr. Anschließend kam es zum Besuch des Stelenfelds, die zentrale Gedenkstätte für die ermordeten Juden Europas. Im Jahre 2004 wurde der letzte der 2711 Steine montiert und seitdem gilt dieses Mahnmal als zentrale Holocaust-Gedenkstätte für die sechs Millionen ermordeten jüdischen Bürger. Für das Mahnmal legte der Architekt Peter Eisenmann keine genaue Inter-

pretation fest, sodass jeder Besucher für das Stelenfeld seine eigenen Assoziationen entwickeln kann. Um das Denkmal auf sich wirken zu lassen, bekamen alle auch einen Moment Zeit, um zwischen den Stelen umherzulaufen und das Gefühl der Enge und Unsicherheit, aber auch der Hoffnung auf sich wirken zu lassen.

Unterhalb des Feldes befindet sich das dazugehörige Museum, in welchem in atemberaubender Sachlichkeit und Menschlichkeit das Schicksal vieler Opfer des Holocausts beschrieben wurde. Das gesamte Mahnmal zeigt eindrucksvoll, dass keine Gesellschaft die Augen vor der Vergangenheit schließen darf. Für Unterhaltung sorgte an diesem Abend eine Impro-Theatergruppe. Das „Impro“ steht für Improvisation auf höchstem Niveau, denn nur mit zur Verfügung gestellten Gegenständen der Zuschauer und musikalischer Begleitung stellten die drei Schauspieler eine humorvolle einzigartige Show auf die Bühne. Durch das ständige Einbinden des Publikums, vor allem in der ersten Hälfte des Stücks, wurde es nicht langweilig und jeder konnte das Schauspiel beeinflussen.

Eine andere schockierende Seite Berlins wurde dann bei einem Treffen mit mehreren Zeitzeugen in der Stasi-Zentrale am nächsten Morgen beleuchtet, welche die Schüler und Schülerinnen in Gruppen durch die Zentrale geführt haben und detailliert die absolute Kontrolle und Spionage der Stasi-Mitarbeiter an den eigenen Mitbürgern darlegten. Nachdenklich und teils betroffen, verbrachte man die Mittagszeit wieder selbstständig in der Großstadt, um sich anschließend in Kleingruppen dem Besuch verschiedener Museen zu widmen. Darunter fanden sich das Deutsche Historische Museum, das DDR-Museum, das Neue Museum, das Naturkundemuseum sowie das Jüdische Museum. Am Abend trafen sich alle noch einmal, um den Bundestag zu erkunden. Dort gab es im Plenarsaal zunächst einen kurzen Vortrag über den Bau des Gebäudes und seine Besonderheiten und anschließend ging es für die 80 Schüler hoch auf das Dach und in die Kuppel des Reichstagsgebäudes, von wo aus sie die Hauptstadt bei



Nacht betrachten konnten. Dieser Anblick lud, wie unter anderem auch die East Side Gallery und weitere interessante Orte in unserer Hauptstadt dazu ein, Fotos zu machen, sodass alle ihre Erinnerungen noch durch tolle Fotografien unterstützen konnten.

Am Abreisetag stimmten alle zu, dass die Studienfahrt nach Berlin ein riesiger Erfolg war und alle Erwartungen erfüllt wurden. Nicht umsonst kann man sich also auf diese allumschwärmte Studienfahrt freuen. Doch nach so vielen unterschiedlichen Beschäftigungen zum Charakter der Stadt sowie zur Geschichte Berlins, konnte man am Freitag die Erschöpfung aber auch Zufriedenheit in den Gesichtern jedes Einzelnen sehen. Nicht nur die Lehrer waren froh, alle Schüler wieder heil nach Hause zu bringen, auch die meisten Schüler freuten sich auf ihr eigenes Bett und auf das kleine Dörfchen, weit weg vom Großstadttreiben. Und doch bleibt die Zeit in Berlin sicher für viele eine wunderschöne Erinnerung.

Unsere Autorin **Linda Barthle** besucht die Kursstufe J2 am Rosenstein-Gymnasium. Sie ist Schul- und Gemeindeschreiberin.

In der Achterbahn durch Europa



Es ist beinahe schon Tradition geworden, dass die Schülerinnen und Schüler, die Verantwortung im Schuljahr übernehmen, sei es als Klassensprecher und Klassensprecherinnen, Organisatoren einer Veranstaltung oder als Klassenpaten, zur Belohnung am Ende des Schuljahres mit der SMV in Deutschlands größten Freizeitpark, den Europapark, nach Rust fahren dürfen. Begleitet wurden sie dabei von den beiden Verbindungslehrern Peter Becker und Jessica Schön sowie dem Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis.

Abschied am Rosenstein-Gymnasium und neue Herausforderungen

Am Schuljahresende heißt es oft Abschied nehmen von lieb gewonnenen Kolleginnen und Kollegen, die das Schulleben lange Zeit maßgeblich mitgestaltet haben, zumeist aber auch von Referendaren und Referendarinnen, die in kurzer Zeit für die Schüler und die Schulgemeinschaft gleichermaßen wichtig geworden waren.

Zum Abschluss des Schuljahres 2017/18 wurden daher in einer Feierstunde drei Referendarinnen des Rosenstein-Gymnasiums verabschiedet und mit den besten Wünschen für ihren weiteren beruflichen Weg versehen. Schulleiter Johannes Josef Miller würdigte die Drei für ihr sehr großes Engagement und ihre schon jetzt erworbene Professionalität.

Alexandra Brzozowski (Gemeinschaftskunde, Erdkunde) und Dorien Hoefnagl (Biologie, Chemie) unterrichten an anderen Schulen, Franziska Schuster (Mathematik, Biologie) kann am Rosenstein-Gymnasium verbleiben, da glücklicherweise eine Planstelle gegeben war.

Des Weiteren verlassen die Schule einige Lehrkräfte, die im abgelaufenen Schuljahr Vertretungen übernommen haben und nun leider die Schule wieder verlassen müssen. Lotoy Bischler (Englisch) und Susanne Blum (Mathematik) waren "Helfer in der Not", auf dass in zwei Hauptfächern aufgrund von Mutterschaft kein Unterricht ausfallen musste. Beide hätten sich vorzüglich in Kollegium eingefügt und einen prima Dienst geleistet, wie Miller dankbar bemerkte. Besonders rührend wurde der Abschied von zwei Pensionären wahrgenommen, die sich ein halbes Jahr reaktivieren ließen. Marianne Berg, ehemalige Kollegin aus dem HBG, half in einer Abiturklasse im Fach Mathematik aus und brachte sich mit vielen Jahren Wissen und Know-how perfekt ein. Ebenso war der ehemalige RSG-Studienleiter und Abteilungsleiter Konrad Sorg wieder bereit gewesen, an seiner alten Wirkungsstätte Geschichte in seiner unnachahmlichen Weise zu unterrichten, wie Miller betonte. Beide wollte Miller mit einem Augenzwinkern eigentlich nicht wieder in den wohlverdienten Ruhestand entlassen.

Schließlich wurde Oberstudienrat Wolfgang Hönle an eine andere Schule verabschiedet. Wolfgang Hönle hat viele Jahre am Rosenstein-Gymnasium Latein, katholische Religion und Geschichte unterrichtet. Sein besonderes Engagement galt der Berlin-Studienfahrt der Kursstufe so-



wie dem Schulverein SaRose, den er auch mit eigenen Vorträgen zu verschiedenen Themen bereicherte und dessen stellvertretender Vorsitzender er lange Zeit war. Weiterhin betreute er viele Jahre den Eine-Welt-Verkauf der Schule und war auch einige Jahre Mitglied des Personalrates.

Oberstudiendirektor Miller ließ es sich bei dieser Gelegenheit nicht nehmen, alle bleibenden Kolleginnen und Kollegen für ihren trefflichen Dienst und das gute Miteinander an der Schule zu würdigen und dankte allen für Ihr Wirken am Rosenstein-Gymnasium mit dem Gedicht "Unaufhaltsam" von Hilde Domin, in dem die unglaubliche Gefahr benannt wird, die von über andere Menschen gesprochenen Wörtern ausgehen kann, weshalb stets in einer Schule aber auch in der übrigen Gesellschaft Worte der Wertschätzung und des gegenseitigen Wohlwollens vorherrschen sollten.

Hinweis der Redaktion: Kollegin Lotoy Bischler unterrichtet weiterhin am Rosenstein-Gymnasium. Dies hat sich erst im Laufe der Sommerferien ergeben (s. Vorwort).

Foto: Dankbarer Abschied am Rosenstein-Gymnasium mit dem obligatorischen Blumenstrauß. Von vorne links: Alexandra Brzozowski, Susanne Blum, Dorien Hoefnagl. Hinten von links: Marianne Berg, Lotoy Bischler, Schulleiter Johannes Josef Miller.

Heubacher haben Grund zu feiern

Schulleiter Miller feierte Geburtstag

Von Leonie Arnold

Normalerweise tritt unsere Big Band nur auf, wenn wichtige Persönlichkeiten zu Besuch sind. Heute spielt sie nur für Sie, da sehen Sie mal, wie wichtig Sie für diese Schule sind.“

Mit diesen Worten richtete sich die Elternbeiratsvorsitzende Anneliese Maier an Johannes Josef Miller, den Schulleiter des Rosenstein-Gymnasiums Heubach. Anlässlich seines 60. Geburtstag am Ende des vergangenen Schuljahres spielte die Big Band unter der Leitung von Florian Strasser in der Pause ein Ständchen. Die Schülersprecher Marla Mücke und Niklas Bodfeld überreichten stellvertretend für die SMV eine Fleece-decke mit Fotos aus dem Schulleben und bedankten sich für die stets gute



Zusammenarbeit. Vom Elternbeirat wurde Miller mit einer Girlande aus Grußkarten überrascht. Bei Brezeln und Getränken konnte dann noch ein wenig gefeiert werden, bevor es wieder frisch motiviert zurück in die Klassenzimmer ging.

Aus Freude am Sprachenlernen

Heubacher Gymnasiasten nahmen am diesjährigen Bundesfremdsprachenwettbewerb teil - Vanessa Novak erreicht den 3. Landespreis im Solowettbewerb Englisch.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 und 10 des Rosenstein-Gymnasiums Heubach nahmen

auch dieses Jahr wieder am Bundesfremdsprachenwettbewerb in den Fächern Spanisch und Englisch teil. Alle Teilnehmer entschieden sich für die Form des Einzelwettbewerbs und mussten erstmals eine kleine Videopräsentation im Vorfeld einreichen, in der sie über ihren Lieblingsstar oder eine Lieblingsfigur aus Literatur oder Film in der jeweiligen Zielsprache erzählen. Die zentrale Prüfung fand dann am Vormittag des 25. Januars 2018 statt und umfasste verschiedene Aufgabenformate. Im Fach Spanisch beschäftigten sich die Neuntklässler mit dem Oberthema Mallorca, im Fach Englisch sollten sich die Zehntklässler mit dem US-Bundesstaat Kalifornien intensiver befassen. Zu beiden Themen

gab es nun Fragen zum Leseverstehen, eine freie Schreibaufgabe sowie eine Hörverstehensaufgabe.

Die Schülerinnen und Schüler, mit den betreuenden Lehrerinnen Eva Jünemann und Jessica Schön im Fach Spanisch und Christina



Auf den Spuren der Römer

Exkursion der Lateinklasse 8 nach Augusta Treverorum (Trier)

Von Tobias Bühler und Niklas Rieger

Am Montag, dem 23.4.18, machten wir uns auf den Weg nach Trier, der ältesten Stadt Deutschlands. In Speyer legten wir einen Zwischenhalt ein, um den im romanischen Baustil gebauten Speyrer Dom, seine Krypta und die Kaisergräber zu besichtigen. In Trier angekommen erwartete die 25 Schüler sowie Herrn Wilka und Frau Stamogiannis ein straffes Programm.

Zu jeder Sehenswürdigkeit hörten wir mindestens eine Präsentation von einem Schüler, der sich zuvor mit seinem Thema genau befasst hatte. Wir hatten vor die Palastaula, das Amphitheater, die Kaiserthermen und die Moselbrücke zu besuchen. Die Konstantinbasilika diente im 4. Jahrhundert als Palastaula der römischen Kaiser in Trier. Heute noch überrascht sie noch alle Besucher durch ihre Größe und Höhe (67 m lang, 27,5 m breit und 33 m hoch). Anschließend besichtigten wir die Kaiserthermen. Für uns war vor allem das weit verzweigte unterirdische System von Bedienungsgängen interessant. Unser nächstes Ziel war die älteste Brücke Deutschlands - die Römerbrücke an der Mosel. Die erste Holzbrücke kann bis auf das Jahr 18 v. Chr. rückdatiert werden. Ein langer Spaziergang durch die Stadt führte uns schließlich zum Amphitheater, das, wie die anderen Römischen Baudenkmäler,



zum Unesco Weltkulturerbe zählt. Der Keller der Arena, der dazu genutzt, um Tiere oder Darsteller mit Aufzügen auftreten zu lassen, ist heute noch begehbar.

Nach diesem langen Tag hatten wir uns ein leckeres Abendessen in der Hochwald-Jugendherberge Weiskirchen verdient. Der zweite Tag startete am Wahrzeichen der Stadt Trier, nämlich an der Porta Nigra, dem „schwarzen Tor“. Von der guten Erhaltung waren wir alle sehr erstaunt, besonders die Aussicht von oben über Trier war beeindruckend. Der Trierer Dom und die Liebfrauenkirche dürfen bei einem Trierbesuch nicht fehlen. Wir erhaschten einen Blick auf die Kammer, in der der Heilige Rock Jesu aufbewahrt wird. Im Rheinischen Landesmuseum besichtigten wir u.a. den Trierer Goldmünzenschatz sowie die Abbildung der Igeler Säule. Anschließend fuhren wir zur Römervilla nach Echternach in Luxemburg. Unsere Referentin Martine gab uns einen lebendigen Einblick

in den römischen Alltag und führte uns durch die ehemaligen Säulengänge, Innenhöfe und Vorratskeller des Anwesens. Ein Highlight zum Schluss war die Fütterung der Karpfen im Wasserbecken vor der Villa.

Am Tag unserer Rückfahrt nach Heubach besuchten wir den archäologischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim. Wir erkundeten ein vicus, eine römische Kleinstadt, und die anliegende Therme. Unser letztes Vorhaben der Exkursion war die Besichtigung des keltischen Fürstinnengrabes, welches weit unter der Erde liegt und mit viel Schmuck und wertvollen Sachen ausgestattet war. Um 19 Uhr kamen wir wieder am Rosenstein-Gymnasium an und wurden dort von unseren Eltern empfangen.

Unsere Autoren **Tobias Bühler** und **Niklas Rieger** besuchen die Klasse 9c am Rosenstein-Gymnasium und nahmen in Klasse 8 an der Trier-Exkursion teil.

Göbele im Fach Englisch, eigneten sich dabei über den Unterricht hinaus kulturelles Wissen über das Zielland in vielen verschiedenen Bereichen, wie Geografie, Literatur, Geschichte, Tourismus etc. an. So zählt bei diesem Wettbewerb eben nicht nur die Kenntnis von Grammatikregeln und Wortschatz, sondern viel mehr das Interesse an fremden Kulturen und natürlich die Freude im Umgang mit der Sprache.

Die Teilnehmer erzielten überwiegend gute Leistungen und bekamen eine Siegerurkunde. Die Heubacher Zehntklässlerin Vanessa Novak aus der Klasse 10a (Bild Mitte) erzielte einen herausragenden 3. Landespreis in Baden-Württemberg und durfte ihre Urkunde sowie Büchergeschenke bei der diesjährigen feierlichen Landespreisverleihung in Karlsruhe-Durlach am 4. Juli 2018 in Empfang nehmen.

Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Wettbewerb wird seit 1979 ausgetragen und wird jährlich am Rosenstein-Gymnasium Heubach im Rahmen der Begabtenförderung in den Fremdsprachen angeboten.

Die Teilnehmer im Fach Spanisch waren: A. Becirovic, J. Hübner, N. Kapun, A. Richter, J. Schneider, A. Skiba, V. Stroh, T. Wojtovicz, L. Boger, L. Emele, S. Endle, M. Grieser, H. Barck, K. Krapf, J. Pergioni, J. Weller, J. Breitmeier, L.

Eberhard, E. Hennoch, E. Hettler, E. Kirchner, A. König, J. Schurr, K. Steiner, S. Wald, L. Wolkenstein, P. Ziller. Die Teilnehmer im Fach Englisch waren: M. Abele, V. Novak



SAROSE
SaRose – Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach

Viele gute Gründe für einen Beitritt:

- SaRose – der Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach bietet der Schulgemeinschaft und auch der interessierten Öffentlichkeit zahlreiche Veranstaltungen im Schuljahr.
- Dabei finden sich oft hochkarätige Gäste am Rosenstein-Gymnasium ein.
- SaRose trägt damit nicht nur zum schulischen, sondern auch zum regionalen Kulturleben bei.
- SaRose bietet preiswerte Theater-, Konzert- oder Opernfahrten für die Schulgemeinschaft und die interessierte Öffentlichkeit an.
- SaRose ist weit über die Schulgrenzen hinaus ein Begriff. Ein derart aktiver Schulverein dürfte in Deutschland wohl einzigartig sein.
- Beitrittsformulare gibt es in jedem Schulvereinsheft. Wir senden Ihnen auch gerne ein Exemplar zu! Kontaktieren Sie uns per E-Mail: sarose@rsg-heubach.de
- Alle Infos auch unter [www.sarose.de!](http://www.sarose.de)

Warum Abschied feiern, wenn die Freiheit ruft?

„Abi looking for freedom“ - das diesjährige Abimotto, das inspiriert vom Lied „Looking for freedom“ von David Hasselhoff entstand, symbolisiert den anstehenden Lebensabschnitt der Abiturienten.

Von Lea Zeidler

Nach acht Jahren Gymnasialzeit haben die ehemaligen Schüler mit dem Abitur ihren bisherigen Bildungshöhepunkt erreicht, wodurch die stressige Zeit vorerst ein Ende hat. Die im Abimotto erwähnte Freiheit wird jeder Abiturient nun auf eine unterschiedliche Art erfahren dürfen. Durch das Abitur - die Eintrittskarte für das Leben – steht den Absolventen die Welt offen.

Abgesehen von der Idee des Abimottos, dürfen die Abiturienten ihre Kreativität auch in anderen Bereichen unter Beweis stellen, um ihre Schulzeit zu einem guten Abschluss zu bringen. Dazu gehörten die Projekte Abscherz, Abizeitung und Abiball, die in drei Gremien von Schülern organisiert wurden.

Am Tag des Abscherzes begegneten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 11 einigen Klassikern dieses Tages: Bereits morgens beim Betreten des Schulhauses wurden sie von den Abiturienten mit Wasserpistolen begrüßt; die Fenster des Schulhauses waren mit Zeitungspapier beklebt. Um 11:00 Uhr versammelten sich dann alle auf dem Pausenhof zu gemeinsamen Schüler-Lehrer-Spielen bei Musik und guter Verpflegung durch die Abiturienten.

Wie üblich fertigte auch der diesjährige Abiturjahrgang eine Abizeitung, hinter der viel Arbeit steckte. Jeder Schüler durfte seine eigene

Doppelseite mit Bildern, Danksagungen und einen kurzen Bericht (der von den jeweiligen Freunden verfasst wurde) gestalten. Neben den Kursberichten mit einem Kursfoto zum passenden Schulfach sind in der Abizeitung auch Statistiken der Abiturienten festgehalten, die durch interne Umfragen im Internet erstellt wurden. Im Kapitel „Zitate“ wird der Leser durch witzige Aussagen und Konversationen von Schülern und Lehrern zum Lachen gebracht, die in den letzten zwei Jahren von den Schülern vorausschauend während des Unterrichts notiert wurden. Den Schlusspunkt der Abizeitung setzen die Bilder, die im Laufe der letzten acht Jahre - ob im Schulandheim, beim Abschlussball, im Austausch oder auf einer Studienfahrt - entstanden sind.

Den krönenden Abschluss der Schulkarriere bildet der Abiball. Doch um diesen zu einem gelungenen Abend zu machen, sind im Voraus viele Dinge zu organisieren. So musste sich das Gremium des Abiballs um Essen, Musik, Dekoration und das Programm kümmern. Die Wahl der Location erfolgte frühzeitig: Bereits vor einem halben Jahr buchten die Abiturienten die Mackilohalle in Mögglingen.

Am 7. Juli um 18:30 Uhr war es dann nach vier Wochen intensiver Vorbereitung endlich soweit. Die Abiturienten rissen die Blicke durch ihre feinen Anzüge beziehungsweise ihre schicken Kleider und hohen Absätze ganz auf sich. Nachdem sich die Familien, Freunde und Bekannten der Abiturienten in der Halle eingefunden hatten, bat Clara Neuffer, die Moderatorin des Abends, Herrn Miller auf die Bühne. Er führte in seiner Rede besonders die Idee des schwäbischen Philosophen Hegel aus, dass Freiheit Bindung und Entscheidung braucht.

Darauf folgte die Rede der Abiturientin Leonie Arnold. Sie basierte auf den unnötigen Sorgen, die sich der Abiturjahrgang in den letzten Jahren gemacht hatte. Vieles sei im Schulalltag dramatisiert worden, doch am Ende sei es doch nicht so schlimm gewesen wie erwartet. So zählte sie einige Situationen aus den vergangenen acht Jahren auf, wie beispielsweise die Klassentrennung am Ende der sechsten Klasse, bei welcher die Stufe gemischt wurde und die Sorge groß war, keine Freunde in der neuen Klasse zu finden. Letztendlich seien jedoch alle zufrieden gewesen und es seien viele neue Freundschaften geschlossen worden.

Nachdem sich die Gäste am Buffet reichlich bedient hatten und gesättigt waren, folgte die Zeugnisübergabe. Dazu wurden die 75 Abiturienten nacheinander auf die Bühne geholt und von Herrn Miller, Herrn Groß und Herrn Huber beglückwünscht. Währenddessen lief bei jedem Schüler ein individuell ausgewähltes Lied und für das Publikum wurde ein Foto aus der Kindheit eines jedes Abiturienten eingeblendet. Mit dem Männerballett neigte sich das Programm dem Ende zu. Sechs Abiturienten wagten sich in Miniröcken auf die Bühne und brachten die Gäste mit ihrem einstudierten Tanz zum Lachen. Es wurde noch bis spät in die Nacht hinein getanzt, gesungen und gelacht und die Band „One Night Stand“ aus Gaildorf-Eutendorf sorgte bis zum Ende für gute Stimmung.

Auch wenn es für das Gremium viel zu organisieren gab, sind sich alle einig, dass sich die viele Arbeit gelohnt hat und es ein toller Abschluss der Schulkarriere war.

Für die Abiturienten war die Organisation der Festivitäten die letzte große schulische Herausforderung. Für jeden Jahrgang gestaltet es sich schwierig, in den Entscheidungsprozessen zu einem Beschluss und in der Durchführung zu einer Arbeitsverteilung zu kommen, die alle gleich belastet. Trotzdem sahen viele den Abend als wunderbare Möglichkeit, noch einmal die Gemeinschaft innerhalb des Jahrgangs zu erleben und für viele war es sehr wichtig, die guten und weniger guten Tage ihrer Schulzeit durch einen intensiven und würdigen Abschluss zu feiern und zu einem schönen Ende zu bringen.

Unsere Autorin **Lea Zeidler** besucht die Kursstufe J1 am Rosenstein-Gymnasium und ist Schul- und Gemeindeschreiberin.

Bild: Hostrup-Fotografie, Thomas Zehnder, Schwäbisch Gmünd



Theo bei den ganz Großen

Vom kleinen Dorffußballer zum Bundesligafußballer. **Jule Hieber** traf den Lauterner Theo Rieg zu einem Gespräch.

Es ist ein großer Wunsch, der in Erfüllung geht! Der 18-jährige Fußballspieler des FC-Bayerns erzählt mit strahlenden Augen von seinem Leben beim FC Bayern-München. Schon seit Theo klein ist, träumt er gemeinsam mit seinen Freunden davon, irgendwann die Chance zu haben für den FC Bayern-München spielen zu können. Tatsächlich hat Theo es geschafft! Der FC Bayern-München lud Theo zu einem Probetraining ein und erkannte sofort Theos Talent. Danach waren es nur noch ein paar Schritte. Sein Berater hat einen Vertrag ausgehandelt und Theo musste nur noch unterschreiben. Seit dem 11.01.2017 spielt er in der U19 Juniorenmannschaft bei dem Bundesligisten und mehrfachen Rekordmeister.

Das kleine Dorf Lautern ist und bleibt für ihn sein Zuhause. „Das ist meine Heimat. Ich kann nach Hause kommen und einfach daheim sein.“ Theo lernt dies mit der Zeit viel mehr zu schätzen als zuvor. Das, was viele von uns für selbstverständlich halten, ist für Theo nicht mehr so selbstverständlich und er genießt jede Minute, die er Zuhause verbringen darf. „Ich freue mich immer wieder auf Zuhause, obwohl ich mich in München natürlich genauso wohl fühle. Dennoch ist es immer wieder schön, daheim „Urlaub“ zu machen.“ Für ihn ist es sehr wichtig, den Bezug zu den Personen zu haben, die ihn schon immer unterstützen. Auch um ein Stück weit bodenständig und demütig zu bleiben. „Deshalb glaube ich, ist Lautern und vor allem die Freunde und die Familie die in Lautern leben, ein ganz wichtiger Gegenpol für mich.“

Rückblickend meint Theo: „Die ersten Wochen waren nicht einfach“. Das sonst gewohnte Umfeld ist weg. Die Familie von Theo ist nicht in Reichweite und er kann seine Freunde nicht mehr regelmäßig sehen. Am Anfang hatte er kaum Zeit für sich und es war schwer, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Doch seine Betreuer und Berater haben ihn unterstützt und halfen ihm, sich an die ungewohnte Situation zu gewöhnen. Theo hat dadurch wieder neue Erfahrungen gesammelt und Stärke dazu gewonnen. „Jede schwere Phase hat etwas Gutes, man muss es nur finden.“

Das Leben als Fußballer ist für Theo sehr anstrengend. Er steht morgens auf und geht gemeinsam mit den anderen Spielern zu dem fußballergerechten Frühstück. „Natürlich gibt es kein Nutella aber es gibt viel Obst, Käse, Wurst, Marmelade, Quark, Nüsse. Ab und zu auch mal ein Rührei. Aber ich bin davon überzeugt, dass die Menge und die Abwechslung entscheidend sind, genauso wie bei allen anderen Mahlzeiten auch. Abends esse ich vielleicht ein bisschen weniger Kohlenhydrate aber sonst einfach nur

ausgewogen und gesund.“

Danach macht er sich auf den Weg in die Schule. Theo geht auf eine Eliteschule des Fußballs, in eine Fußballerkategorie, in der die Spieler von Bayern, 1860 und Unterhaching zusammen sind. Die Schule liegt eine dreiviertel Stunde

von dem Internat entfernt. Morgens werden die Spieler mit einem Bus des Internats zur Schule gebracht. Doch auf diesem Weg hat er keine Zeit um Musik zu hören oder auf dem Handy zu spielen. Theo lernt, beziehungsweise bereitet sich für die Schule vor in dieser Zeit. Auch nach dem Mittagessen wird nochmal ausgiebig gelernt. Zwischen 16.30 Uhr und 20.00 Uhr ist Trainingszeit. Diese Trainingszeit beinhaltet jedoch nicht nur Training mit dem Ball, sondern auch Krafttraining oder Physiotherapie. Das Training startet mit einer Stunde Krafttraining in kleinen Gruppen. Um 17.30 Uhr beginnt das Mannschaftstraining auf dem Fußballplatz. Danach hat Theo Zeit, sich selber um seinen Körper zu kümmern, indem er für sich individuell trainiert. „Ich lege großen Wert auf das individuelle Training und trainiere jeden Tag mindestens 30min.“ Nach dem Abendessen bleibt nochmal Zeit um zu lernen und dann früh ins Bett zu gehen, damit er am nächsten Tag wieder fit ist.

Schon zwei Tage vor dem Spiel fängt für Theo persönlich die Spielvorbereitung an. Er startet damit, sich Ziele zu setzen: Was möchte ich beibehalten? Was möchte ich besser machen? Was möchte ich neu einbringen? 24 Stunden vor dem Spiel findet das Abschlusstraining statt, bei dem sich die Spieler voll und ganz auf das morgige Spiel konzentrieren. Nach diesem letzten Training versucht Theo für sich einen Schlusspunkt zu setzen. „Meistens ist es danach in der Dusche. Ich sag mir: Jetzt ist es abgehakt, ich habe mich jetzt mit allem beschäftigt und ich fühle mich vorbereitet.“

Zwei Stunden vor dem Spiel beginnt dann die richtige Vorbereitung auf das Spiel. Dazu gehört die körperliche Aufwärmung, als auch eine Ruhepause, in der Theo nochmal, mit Musik in den Ohren, seine Ziele durchgehen kann. „Ich bin jedoch nicht von diesem Schema abhängig. Wenn ich es nicht so einhalte, kann ich trotzdem das gleiche Spiel machen.“

Für Theo ist die Teammitgliedschaft bei Bay-



ern etwas sehr persönliches. Er möchte damit niemand etwas beweisen. „Ich bin glücklich dabei, wenn ich weiß, dass ich an mein Maximum gehe.“ Es geht ihm darum, was er selber erreichen möchte und nicht darum was andere von ihm erwarten. Seine Motivation ist die Liebe zum Fußball. Fußball ist für ihn der beste Sport der Welt und es macht ihm immer wieder Spaß zu spielen.

Auf der anderen Seite ist er auch ein Wettkämpfer. Er liebt die Herausforderung und die Anspannung vor großen Spielen. Doch nicht nur diese Spiele machen ihm Spaß, dazu gehört auch, seinen Körper zu trainieren und immer zu neuen Höchstleistungen zu bringen.

Theo hat derzeit einen Kreuzbandriss und kann im Moment nicht Fußball spielen. Jedoch bekam er trotzdem gute Neuigkeiten. Theos' Vertrag, welche am 30.06.2018 ausläuft, wurde verlängert. Er wird für die nächsten zwei Jahre, bis zum 30.06.2019, bei den Amateuren (U23) des FC Bayerns spielen.

„Die Frage, was ich mir in der Zukunft erhoffe, ist relativ klar. Ich versuche, immer besser zu werden und hoffe, dass ich damit möglichst weit kommen werde.“ Wie weit er kommen wird, kann er nicht beeinflussen. Er kann jedoch seine eigene Leistung beeinflussen und arbeitet deshalb jeden Tag daran. „Ich würde es jedes Mal wieder machen!“

Unsere Autorin **Jule Hieber** besucht die Kursstufe J1 am Rosenstein-Gymnasium. Die vorliegende Reportage entstand in der JLKP-Poolstunde in Klasse 10 im vergangenen Schuljahr. Die JLKP-Poolstunde lehrt und vertieft u.a. in Kooperation mit der Rems-Zeitung Schwäbisch Gmünd journalistische Schreibformen. Der vorliegende Artikel wurde auch in der Remszeitung veröffentlicht.

„Die Flucht hat unser Leben verändert.“

Die syrische Flüchtlingsfamilie aus einem kleinen Dorf redet über ihr Schicksal.

Eine Reportage von *Katrin Laske*

Ein Sofa, ein Teppichboden, ein Schrank und ein Fernseher stehen in dem kühl eingerichteten Raum. Dass hier noch nicht lange gewohnt wird, lässt sich erahnen. „Ich habe lange überlegt in Syrien mit meiner Familie zu bleiben, aber irgendwann ging es nicht mehr“, erzählt der syrische Flüchtling Ahmed, der mit Frau Hilba und seinen Zwillingen von 2015 bis 2016 auf der Flucht war. „Dann haben wir beschlossen zu flüchten.“ Sein deutsch ist gut. Über seine Situation zu sprechen bereitet ihm jedoch Mühe.

Der Syrer trägt eine Jeans und ein schwarzes T-Shirt. Er hat einen kurzen Bart, seine Gesichtszüge sind freundlich und er wirkt nicht, als ob er aus dem Ausland kommt.

Jetzt ist er und seine Familie endlich in Deutschland und sie haben eine Wohnung. Mehr als eine Million Asylsuchende hat Deutschland in den letzten Jahren aufgenommen. „Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir diese Wohnung erhalten haben“, sagt Ahmad. Ihre erste Unterkunft war die Landesaufnahmestelle Meßstetten. Dort waren sie in einem Großraumzelt untergebracht. Eine Intimsphäre gab es in dieser Unterkunft nicht. Das Ort, in dem die Familie nun lebt, hat rund 4200 Einwohner und liegt auf der schwäbischen Alb, etwa 65 Kilometer östlich von Stuttgart. Ehrenamtliche Helfer üben mit Ahmad und seiner Familie deutsch und helfen bei Behörden-gängen und Arbeitssuche. „In Syrien hatte ich meine Autowerkstatt, einen guten Beruf, Geld, ein Haus, viele Freunde und eine glückliche Familie. Jetzt hab ich alles verloren.“ Seine Stimme fängt leicht zu zittern an. Im Schneidersitz und barfuß sitzt er auf dem Teppichboden vor den kleinen Couchtisch. So war er es gewohnt. In Syrien hatten sie keine Couch und man sitzt dort meistens mit Kissen auf dem Boden.

Seine Frau spielt mit den beiden Jungs und dem neuen Geschwisterchen, das in Deutschland geboren wurde. Sie wirkt zurückhaltend und schüchtern. Ihr Mann Ahmad erklärt mir, dass dies für syrische Frauen nicht außergewöhnlich ist. Sie trägt einen Tschador. Diese typische arabische Kleidung besteht aus einem Tuch, das die Haare und den Körper bis zur Fußspitze bedeckt. Nur das Gesicht bleibt frei. „Für mich ist es normal, mich im Hintergrund aufzuhalten und mich um die Kinder zu kümmern“, sagt die 19-jährige. Das sind die ersten Worte, die Hiba spricht. Frage ich Sie etwas, so antwortet fast immer ihr Mann. „Frauen in Syrien führen den Haushalt und kümmern sich um die Kinder. Einige syrische Frauen haben auch einen Beruf. Auch Berufe wie Busfahrerin, LKW Fahrerin oder Polizistin üben syrische Frauen nicht aus. Als Ahmed und Hilba geheiratet haben, waren beide noch jung, und wie es der Tradition entspricht, haben die Eltern bestimmt, wen Hilba heiraten muss. Hilba war aber damit einverstanden, und die beiden sind glücklich

miteinander. Man sieht wie froh Ahmed darüber ist, dass er wenigstens seine Frau in Deutschland bei sich hat.

Ahmad ist in Deir ez-Zor im Osten von Syrien geboren. Der Boden in der Umgebung seiner Heimatstadt war fruchtbar. Es wurde Getreide und Baumwolle angepflanzt. Ob Sunniten, Schiiten, Alawiten oder Christen – alle haben Tür an Tür gelebt. „Probleme wegen der Religion gab es nicht“, sagt Ahmad. „Ich habe sehr an der Autowerkstatt gehangen, weil mir die Arbeit dort viel Spaß gemacht hat, aber auch weil die Werkstatt meinem verstorbenen Vater gehört hat. Doch dann kam die Fassbombe und hat viel von unserem Besitz zerstört.“ Eine Fassbombe ist eine improvisierte Explosionswaffe, die aus Luftfahrzeugen von dem IS abgeworfen wurde. Der Wohnort von Ahmad war stark umkämpft. Zuerst eroberte der Islamische Staat das Gebiet. Viele Zivilisten wurden umgebracht. Dann eroberten Regierungstruppen Teile zurück. Wieder kamen viele Menschen ums Leben. Die Stadt wurde in weiten Teilen zerstört. Zusätzlich wurde Ahmed drei Mal ins Bein geschossen. Er war schwer verletzt. Am gleichen Tag bekam der Vater von Ahmad einen tödlichen Herzinfarkt. Ahmad zog mit seiner Familie weg und eröffnete wieder eine Autowerkstatt mit Wohnhaus. Doch das Leben unter dem IS wurde immer schwieriger. Hiba durfte nur noch in Begleitung von Ahmad das Haus verlassen. Ahmad bekam keine Aufträge mehr. „Die Vorschriften wurden immer strenger. Dann haben wir beschlossen zu flüchten.“ „Dann haben wir beschlossen zu flüchten. Es ging einfach nicht mehr.“ Wenn Ahmed über diese schreckliche Zeit spricht, kann man immer noch seine Angst in seinen Augen sehen.

Er musste sein Haus, seine drei Autos, seinen Gabelstapler und seinen Kran verkaufen, um überhaupt die Flucht finanzieren zu können. Als die Familie in Deutschland ankam hatten sie noch sieben Euro übrig. Sie flüchteten in die Türkei. Lange lebte die Familie dort. Es war nicht leicht. Ahmad arbeitete für drei Monate in einer Karosseriewerkstatt. Sie lebten in einem Zimmer mit acht Personen und mussten 1100 Euro monatlich für die Miete bezahlen, weshalb er auch sehr viel arbeiten musste. Dann beschloss die Familie nach Deutschland zu gehen, obwohl sie wusste, dass sie dann nicht mehr in die Türkei zurückkehren können. Denn wenn man einmal aus der Türkei weggeht, darf man nicht mehr zurück. Seine Mutter und seine Schwester leben bis heute noch in der Türkei. Auf der Flucht nach Deutschland konnten sie nur ihren Koran mitnehmen. Für die Überfahrt zur Insel Lesbos mussten sie in ein überfülltes Schlauchboot steigen, denn es gab keine andere Möglichkeit für sie dort wegzukommen. Die Fahrt kostete für jede Person 1200 Euro und alle waren eingepfercht wie Tiere. Die Familie musste um ihr Leben fürchten. Die beiden Kinder bekamen

Fieber und wurden krank, da sie zu viel Salzwasser getrunken hatten. Es waren keine normalen menschlichen Zustände, in denen sie sich befanden. Für die Fahrer des Schlauchbootes zählten nur die Einnahmen und dafür war es wichtig, so viele Menschen wie möglich auf einmal zu transportieren. Mit Bus, Zug und auch zu Fuß kamen sie dann weiter bis nach Deutschland. In Deutschland standen sie dann bis auf den Koran mit leeren Händen da.

„Wir sind froh, dass wir jetzt in Deutschland sind und Sozialhilfe vom Staat bekommen, jedoch wollen wir auf jeden Fall zurück nach Syrien, wenn der Krieg vorbei ist“, platzt es aus dem Familienvater heraus, nicht nur weil es in seinem jetzigen Dorf keine andere arabische Flüchtlingsfamilie gibt, sondern auch weil die Kultur in Deutschland so anders ist. „Hier gehen die Frauen alleine einkaufen, was in Syrien nicht der Fall ist. Dort werden sie von ihrem Mann begleitet. Junge Frauen in Syrien sitzen im Bus nicht neben jungen Männern. Syrische Frauen fahren auch nicht mit dem Fahrrad. Das finden wir unsittlich“, erklärt mir Ahmad. „Syrien ist einfach meine Heimat, dort bin ich aufgewachsen und habe mir mein Leben aufgebaut“ sagt Ahmed. Sie mussten alle Gegenstände (auch die, die noch nicht zerstört waren) zurücklassen und ihr Leben in Syrien aufgeben. „Ich habe viele Familienmitglieder schon lange nicht mehr gesehen, meinen Bruder schon über 8 Jahre.“ „Mit meinem Bruder habe ich mich immer gut verstanden und dass es mir nicht möglich ist, ihn zu sehen macht mich sehr traurig. Mein größter Wunsch wäre es, wenn ich meine ganze Familie wiedersehen könnte“, sagt er lächelnd. „Aber dieser Wunsch wird wahrscheinlich nie mehr in Erfüllung gehen“. Seine Stimmung kippt erneut. Er wirkt in Gedanken und bedrückt. Man kann seinen Schmerz sehen

In der Türkei hatte es die Familie auch nicht leicht. Ahmed arbeitete in einer Karosserie für drei Monate. Sie lebten in einem Zimmer mit acht Personen und mussten 1100 Euro monatlich für die Miete bezahlen. Dann beschloss die Familie nach Deutschland zu gehen, jedoch wussten sie, dass sie dann nicht mehr in die Türkei zurückkehren können. Auf der Flucht konnten sie nur ihren Koran mitnehmen. In Deutschland standen sie dann bis auf den Koran mit leeren Händen da.

„Ich will niemandem zur Last fallen und deswegen will ich arbeiten, am liebsten nachts, damit ich am Tag bei meiner Familie sein kann“, meint der 26-jährige Muslim. Damit will er sagen, dass er nur so lange staatliche Unterstützung möchte, wie es anders nicht möglich ist. Er möchte sein eigenes Geld verdienen und nicht auf den Staat angewiesen sein. Und er möchte natürlich viel bei seiner Familie sein, denn Frau und Kinder sind ihm sehr wichtig. Er nimmt einen Schluck aus seiner Tasse Kaffee mit Kardamom. „Morgen

Vortrag zur Roboterethik am RSG

Dr. Janina Loh – Technik- und Medienphilosophin aus Wien – informiert über Roboterethik

Von Linda Barthle

Roboter sind in Industrie und Haushalt bereits Teil unseres Alltags, in naher Zukunft können sie eventuell Teil des Straßenverkehrs sein, kranke und ältere Menschen pflegen und uns mit weiteren Fähigkeiten das Leben vereinfachen. Am Donnerstag, den 14. Juni 2018 war Janina Loh im Rahmen einer SaRose-Veranstaltung zu Gast im Rosenstein-Gymnasium in Heubach. In ihrem Vortrag, in der Aula der Schule, fragte sie danach, inwiefern Robotern ein moralischer Wert zukommt und wie sie als Werkzeuge und Ergänzungen des Menschen eingesetzt werden.

Nach ihrem Studium der Philosophie und germanistischen Linguistik in Berlin und ihrer dortigen Promotion in Philosophie, arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel. Heute ist Janina Loh eine promovierte Philosophin und arbeitet im Bereich Technik- und Medienphilosophie an der Universität Wien. Auf ihre eher ungewöhnliche Leidenschaft für die Roboterethik ist Dr. Janina Loh durch Zufall gestoßen.

Nach Beendigung ihres Philosophiestudiums traf sie dort eine Frau, die sich genau mit dieser Bereichsethik beschäftigte und sie inspirierte. Janina Loh begeisterte sich sehr schnell dafür und hat inzwischen schon zwei Bücher publiziert und arbeitet aktuell an ihrer dritten Veröffentlichung.

Die rasante Entwicklung in der Robotik in den letzten Jahren hat dazu geführt, dass immer mehr Fragen auf moralischer und ethischer Ebene



ne aufgeworfen wurden, die rein technisch nicht zu beantworten sind. Es sind vor allem Fragen des Rechts und eben auch der Ethik. Die Roboterethik gliedert sich in zwei Arbeitsbereiche, nämlich in den Bereich, in dem es darum geht, inwiefern Roboter Wertträger sein können, sowie in den Bereich, in dem es darum geht, inwie-

weit Roboter Handlungssubjekte sein können. Ein amüsantes Beispiel für einen Wertträger lieferte Janina Loh mit dem Segensroboter BlessU-2. Der Roboter kann durch Auslösen eines Knopfes einen Segen der Kirche aussprechen. BlessU-2 hat also sicherlich für einige Menschen einen gewissen Wert, jedoch ist sein Handlungsspielraum und Einsatzbereich auf Segnungen eingeschränkt, woran zu sehen ist, dass eine Beurteilung des Wertes eine gewisse Herausforderung mit sich bringt. Anders zu bewerten ist der Fall des Roboters als Handlungssubjekt. Es gibt lernfähige Roboter, die (durch Interaktion mit dem Menschen) zu Handlungsträgern werden. Als bekanntes Beispiel fungierte u.a. das intelligente Auto, das selbst steuert und durch eine Kamera den Fahrer und dessen Zustand analysieren kann. Inwieweit könne der Mensch dann überhaupt noch Handlungsträger sein und welche moralische und ethische Verantwortung ist den Maschinen dabei zuzuschreiben?

Janina Loh brachte den Gästen die verschiedenen Arbeitsfelder der Roboterethik sowie die Möglichkeiten, eine Moral in Roboter zu implementieren, näher. Der Vortrag gab den Gästen einen großen Einblick in die unbekannteren Bereiche dieser Ethikdisziplin, welche in Zukunft noch viel Diskussionsbedarf entfachen wird.

Unsere Autorin **Linda Barthle** besucht die Kursstufe J2 am Rosenstein-Gymnasium. Sie ist Schul- und Gemeindeschreiberin.

SaRose-Vorschau

Ernst Mantel: Improve Your Deutsch

Kabarett

Rhetorik in höchster Vollstreckung: richtiges Deutsch, falsches Deutsch, aber vor allem richtig falsches Deutsch. Ernst Mantel, bekannt als Kenner alles Schwäbischen, macht einen Seitensprung ins Hochdeutsche und begibt sich mutwillig ins Dickicht der deutschen Sprache, um humoristisch in Wort und Musik durchs Unterholz sprachlicher Eigentümlichkeiten zu streifen. Nebst Anglizismen, Germanismen, Gallizismen, Helvetismen, Austriazismen und Weiß-der-

Teufel-noch-für-Ismen sind auch schwachsinnige Terminologien, Spezialsprachen, Stil- und Mentalitätsfragen Gegenstand Mantel'scher Sammelleidenschaft und satirischer Betrachtungsweise. **Freitag, 23.11.2018, 19:30 Uhr. Aula des Rosenstein-Gymnasiums.** Vorverkauf: Sekretariat des Rosenstein-Gymnasiums (ab 01.10.). Eintritt: Erwachsene 15€, Schüler 8€, Mitglieder von SaRose 3€ Ermäßigung.



habe ich mein Vorstellungsgespräch bei einer Metall-Firma.“ sagt er. Man merkt, dass der Syrer alles dafür tut, um einen Job in Deutschland zu bekommen. Die Familie versucht sich gut zu integrieren, jedoch leben sie weiterhin nach einigen syrischen Traditionen und dazu gehört nun mal auch der Kaffee mit Kardamom.

Die Familie schläft auf dem Teppichboden im Esszimmer, so wie sie es von ihrer Heimat gewohnt sind. „Bei uns schläft man auf Lammfell auf dem Boden, im Sommer sogar auf dem Dach des Hauses.“ Das Metallbett, das sie vom Staat gestellt bekommen haben, ist nur wenig in Benutzung. So schnell kann man seinen Gewohnheiten auch nicht ablegen. Wahrscheinlich würde es uns Deutschen in Syrien genauso gehen.

Vor dem Vorstellungsgespräch hat Ahmed keine Angst, denn er will arbeiten. „Und wenn es nicht klappt, muss ich mich eben wo anders

bewerben.“ Er streicht sich durch sein Haar und richtet sich auf. Leider hat Ahmed die Arbeitsstelle bei der Metallfirma nicht erhalten. Er hat sich aber weiterhin beworben und arbeitet nun bei einer Baufirma. Zusätzlich macht er den Gabelstaplerführerschein, um sich weiter zu qualifizieren.

Wenn Deutsche gegen seine Familie etwas sagen meint er nur: „Wohin soll ich denn sonst gehen? Ich habe keine Möglichkeit. Ich hatte so ein schönes Leben in Syrien. Jetzt ist alles zerstört“, versucht er sich zu verteidigen, „Ich will wieder zurück nach Syrien und mein altes Leben weiterleben mit meiner ganzen Familie“. Doch dieser Wunsch scheint fast aussichtslos in einer Welt voller Krieg und Zerstörung. Jedoch bleibt die Hoffnung bei dem jungen Familienvater, dass irgendwann alles wieder gut wird und wieder Normalität bei seiner Familie einkehrt.

Unsere Autorin **Katrin Laske** besucht die Kursstufe J2 am Rosenstein-Gymnasium. Die vorliegende Reportage entstand im Deutschunterricht im Rahmen des Projekts „Jugend schreibt“ der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (F.A.Z.). Die Reportage erschien leicht gekürzt gedruckt in der F.A.Z. vom 2. Juli 2018.

Die Homepage des Schulvereins:

www.sarose.de

Veranstaltungen,
Rückblicke, Vereinsinfos, aktuelle
Änderungen...

Fotowettbewerb Wilde Landschaften

Im vergangenen Schuljahr wurde an unserer Schule der **Fotowettbewerb „Wilde Landschaften“** durchgeführt. Der Wettbewerb wird im laufenden Schuljahr fortgesetzt (siehe unten). Hier nun aber zunächst die Siegerbeiträge in den drei Kategorien. Herzlichen Glückwunsch!

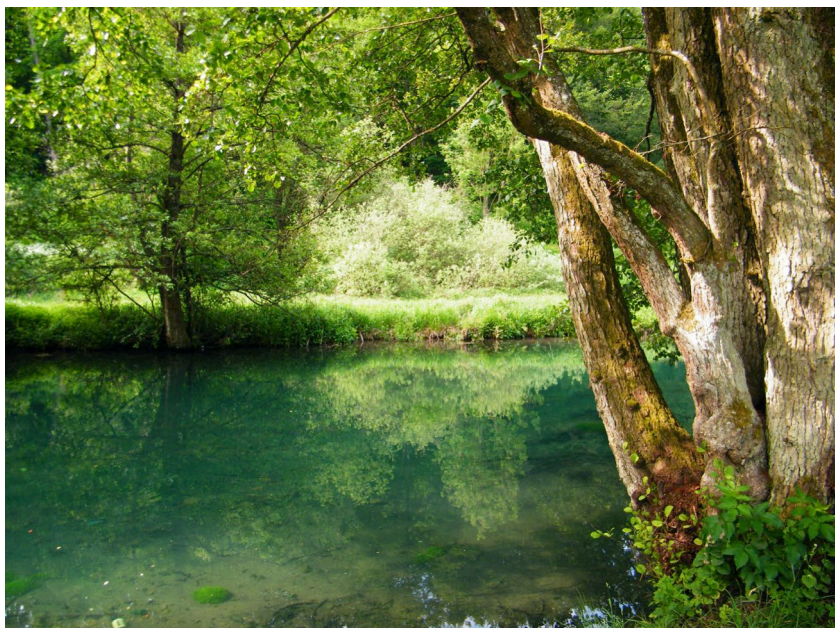


Bild oben: Den 1. Platz in der Kategorie „Wilde Landschaften“ gewann Vivienne Wieland aus der ehemaligen Kursstufe 1. Ihr Blick auf die Brenz nahe ihrer Quelle zeigt einen sehr klaren grafischen Aufbau der Ebenen und Flächen. Die Dynamik des Bildes entsteht zum einen durch die sehr unterschiedlichen prägnanten Oberflächenstrukturen des glatten Wassers, der tief zerfurchten Bäume und des undruchdringlichen Blätterwerks. Zum anderen lassen die differenzierten Lichtverhältnisse vom direkten Sonnenlicht auf den Bäumen im Vordergrund und den Büschen im Hintergrund bis zum tiefen Schatten der Ufergräser eine beachtliche räumliche Tiefe entstehen. Zusätzlich erzeugen die präzisen Spiegelungen im Wasser dem Bild eine weitere, fast magische Dimension. Die Vielzahl an Grün- und Brauntönen geben dem Bild eine konsequente farbliche Geschlossenheit. Die Aufnahme beweist, dass „wilde“, also vom Menschen weitgehend unberührte Landschaften auch bei uns tatsächlich noch zu finden sind.“

Bild Mitte: Den 1. Platz in der Kategorie „Wilde Pflanzen“ gewann Felix Gerner, jetzt in der 7b. Sein Bild zeichnet sich vor allem durch eine außergewöhnliche Sichtweise aus. Die Makroperspektive der Moos- und Pilzsicht im Wald erzeugt in einer sonst statisch-ruhigen Szene Spannung und Dynamik durch die mehrfach wechselnden scharfen und unscharfen Ebenen. Der Ausschnitt zeigt einen harmonischen, aber durch seine Tiefe auch dynamischen Bildaufbau und eine sehr differenzierte Darstellung von Farbtönen und Oberflächen. Das Bild lädt den Betrachter sowohl durch seine detaillierten Objekte als auch die unscharf gebliebenen Elemente zur intensiven Entdeckungsreise ein. Die Moose (und natürlich auch die Pilze) erfüllen das Kriterium „wilder“ Pflanzen (beziehungsweise Lebensformen) hervorragend.

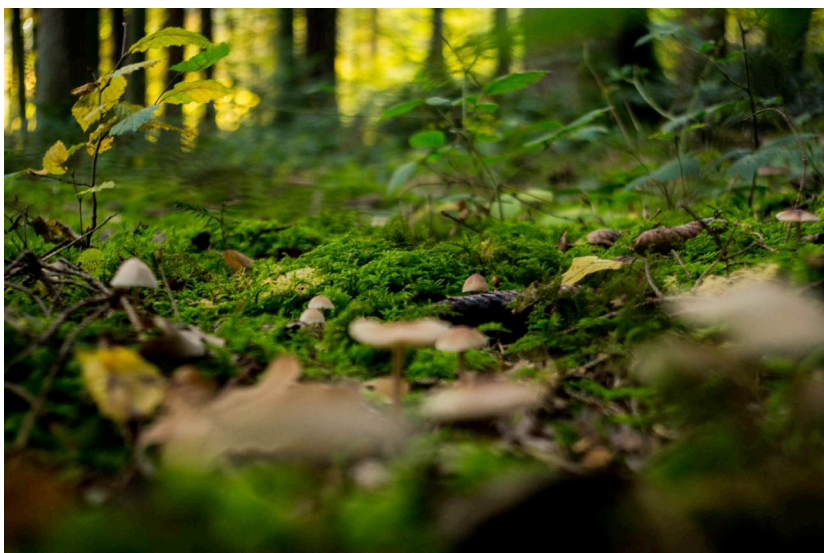
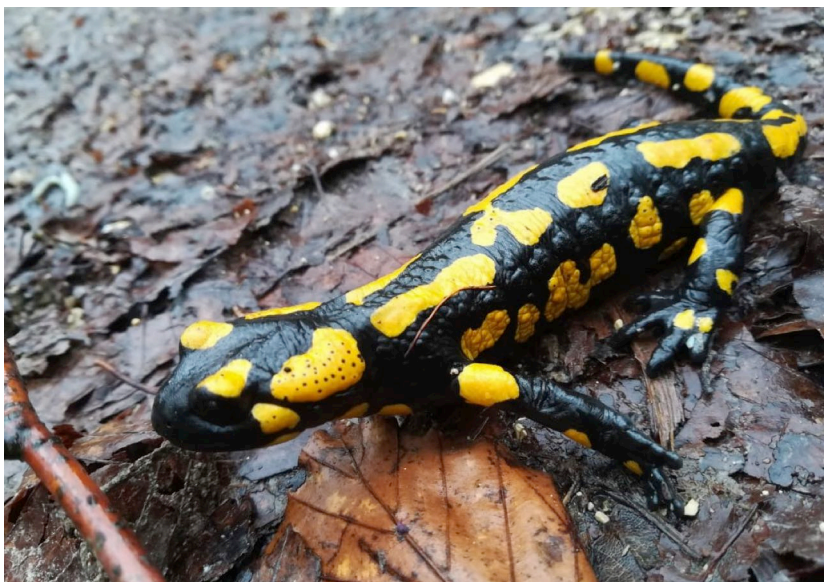


Bild unten: Den 1. Platz in der Kategorie „Wilde Tiere“ gewann Emma Schühler, jetzt 8a. Ihr Foto zeigt mit dem Feuersalamander eine bedrohte einheimische Art, wobei es die alltägliche Vorstellung eines Wildtieres, gewöhnlich meist in Gestalt eines Wolfes oder Adlers, in Lebensräume aus unserer nächsten Umgebung rückt (hier also kleine Bäche und Feuchtbiotope) und dadurch die biologische Aufmerksamkeit auf das leicht zu übersehende, unspektakuläre Naheliegende lenkt. Das Bild erhält seinen besonderen Ausdruck durch die kräftigen Kontraste der Signalfärbung des Tieres vor den undefinierbaren Braun- und Grautönen seines Lebensraumes. Durch seine zentrale Platzierung im Vordergrund erhält der Bildaufbau einen starken und eindeutigen Ausdruck.



Der Wettbewerb wird im laufenden Schuljahr wiederholt. Wir suchen wieder die besten Motive aus den letzten wilden Winkeln unserer Natur zu allen Jahreszeiten: Wilde Tiere, Pflanzen und möglichst unberührte Landschaften! Ihr könnt digitale Fotos vom Fotoapparat oder Handy/Tablet einreichen (mind. 3 MB, JPEG-Format), pro Person max. 6 Bilder! Also: Nix wie raus in die Wildnis! Eine Jury aus Kunst- und Biologielehrern wählt in jeder Kategorie die Preisträger! Preise: Pro Kategorie 50,- € für den Gewinner! Schickt Eure Bilder mit Namen und Klasse bitte per E-Mail an: wilde.momente@rsg-heubach.de. **Abgabeschluss: 12. Juli 2019.** Feierliche Preisverleihung im Rahmen des Schulfestes und Veröffentlichung in der Presse! Also: Nix wie raus in die Wildnis!